

## 2018 - Das schwierigste Jahr seit Jahrzehnten

**Dieses Fazit zogen Vorsitzender Winfried Manns und Geschäftsführer Helmut Lieser bei der Jahreshauptversammlung des Kreiswaldbauvereins 2019 am 12. April 2019 in der Sparkasse Trier.**

Das Jahr 2018 begann im Januar mit zwei Stürmen Burglind und Friedericke und setzte sich im Mai und Juni mit Niederschlägen bis 100 l/m<sup>2</sup> innerhalb weniger Stunden fort. Das führte auch in unserer Region zu Erdbeben, Murenabgängen und Schäden von nicht gekannten Ausmaßen. Es folgte der heiße und trockene Sommer und Herbst. Damit gab es zum ersten Mal seit Beginn der Wetteraufzeichnung im selben Jahr Stürme und Dürre.

Die Folge war ein unvorstellbarer Vitalitätsverlust des Waldes. Herr Lieser zitierte den Waldzustandsbericht und vermerkte, dass 84 % der Bäume leichte Schäden und 37 % deutliche Schäden aufweisen. Der Waldzustandsbericht hatte in 34 Jahren noch nie ein solch schlechtes Ergebnis. Der Wald leidet unter dem Klimawandel. In Deutschland werden die Schäden im Wald aufgrund der Dürre auf inzwischen 5,4 Mrd € geschätzt.

Besonders sichtbar sind die Schäden der Fichte durch den Borkenkäfer. In 2018 konnten durch das begünstigende trocken-warme Klima bis zu 3 Käfergenerationen ausgebildet werden, das bedeutet, dass aus einem Weibchen bis zu 100.000 Käfer entstanden sind. Die Käferbewältigung ist kein leichter Job für die Waldbesitzer und Förster, dennoch ist es wichtig, Käferbäume zu erkennen und alle möglichen Maßnahmen zum Waldschutz zu ergreifen. Dazu können gefällte Käferbäume in Laubwälder oder Felder gefahren und gelagert werden, da der Käfer dort keinen Brutbaum finden kann. Eine weitere Möglichkeit ist es die Bäume zu entrinden, dadurch wird der Baum brutuntauglich. Als allerletztes Mittel nannte Geschäftsführer Lieser den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und dann auch nur unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen. Aber auch Douglasien, Buchen, Eschen und Eichen haben unter diesen schwierigen Bedingungen sehr gelitten.

Die Politik hat darauf – wenn auch verhalten – reagiert. Im GAK-Programm des Bundes sind 25 Millionen für die nächsten 5 Jahre bereitgestellt worden. Das entspricht 460.000€ für Rheinland-Pfalz. Die Landesregierung hat im Bundesrat auf weitere finanzielle Unterstützung gepocht und einen entsprechenden Antrag eingebracht.

Der Appell an die Forstleute und Waldbesitzer lautet, den Wald für den Klimawandel fit zu machen. Es geht darum, in den nächsten Jahren klimaresistente Baumarten so schnell wie möglich in den Wäldern einzusetzen, um auf diese Art und Weise noch größere Risiken sowohl für die Biodiversität wie auch für die weiterhin notwendige wirtschaftliche Nutzung zu vermeiden. Dabei sollen standortgerechte und besser an die Trockenheit angepasste Baumarten gewählt werden. Auch riet Lieser, den Waldumbau durch Vorausverjüngung von Buche und Tanne unter Fichten voran zu treiben. Dadurch entstehen stabilere Wälder und das Risiko wird breiter gestreut. Auch durch frühe und konsequente Durchforstung können Bäume größere Kronen entwickeln, das führt zu einer größeren Einzelbaumstabilität und zu schnellerem Wachstum des Baumes.

Der Holzeinschlag war ganz klar von der Vermeidung weiteren Borkenkäferbefalls geprägt. Dies hat zu erheblichen Preisverlusten insbesondere beim Nadelholz in Rheinland-Pfalz und ganz Deutschland geführt.

2018 wurde die Neuordnung des Holzverkaufs in Rheinland-Pfalz vollzogen. Für den hiesigen Bereich ist ab 1.1.2019 die kommunale Holzverkaufsorganisation in Morbach für den Verkauf zuständig. Sie trägt den Namen KHVO RP-Südwest und wird auch das Holz der privaten Waldbesitzer, derzeit im Übergang mit der Forstverwaltung, ab dem 1.7.2019 selbstständig mit vermarkten

Der Kreiswaldbauverein bietet seinen Mitgliedern eine Gruppenwaldzertifizierung bei PEFC an. Die Einhaltung der Zertifizierungsstandards von PEFC wird regelmäßig von Auditoren überprüft. Durch die Kontrolle wird die nachhaltige Waldbewirtschaftung von einer außenstehenden Person bestätigt. 2018 fand ein Audit statt. Der Auditor wies auf Probleme hin, die aber nicht zum Verlust des Zertifikats führten. Geschäftsführer Lieser riet noch einmal, sich stets an die Zertifizierungsstandards zu halten, um die Zertifizierung auch künftig nicht zu verlieren.

Zuletzt forderte der Vorsitzende Winfried Manns die Mitglieder auf, die Freude am Waldbesitz zu bewahren. Der Wald ist wichtig für das Klima, eine wichtige Einnahmequelle, Rohstofflieferant und er sichert Arbeitsplätze.

Mit Blick auf die klimatisch sehr wichtige Entwicklung des Holzbaus in der Region referierte Professor Dr. Wieland Becker von der Hochschule Trier sodann über „Wirtschaftswälder als Rohstoffbasis des innovativen Holzbaus“. Das Holzkompetenzzentrum der Hochschule Trier wird durch das MUEEF des Landes Rheinland-Pfalz gefördert. Es hat sich zum Ziel gesetzt, den Marktanteil des Holzbaus am Gesamtbauvolumen in Rheinland-Pfalz durch eine qualifizierte Ausbildung zukünftiger Architekten zu erhöhen. Gleichzeitig soll die technisch-wissenschaftliche Kompetenz von Architekten und Ingenieuren im Holzbau erhöht werden. An den Standorten Föhren und Trier werden in Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Handwerk und Industrie neue Bauweisen, sowie Technologien und Verfahren zur Digitalisierung im Holzbau erforscht und weiter entwickelt.

Der Kreiswaldbauverein Trier-Saarburg e.V. stellt sich vor:

Der Kreiswaldbauverein ist eine Interessensvertretung der privaten und kommunalen Waldbesitzer. Die wesentlichen Aufgaben sind Beratung und Fortbildung in Sachen Waldbewirtschaftung, Holzverkauf und Förderung. Außerdem unterstützt der Kreiswaldbauverein Projekte im Bereich Umweltbildung und Walderlebnis, vermittelt eine Waldbrandversicherung sowie bei Bedarf eine Zertifizierung.

Er vertritt aktuell 903 Mitglieder mit einer Fläche von 22.640 ha. Die Geschäftsstelle befindet sich im Forstamtsgebäude in Saarburg.